

Aktionstag zur Hochschulfinanzierung der Uni Ulm

Für die Zukunft rüsten

Die Universitäten in Baden-Württemberg fordern mehr Geld

Immer mehr junge Menschen studieren. Doch die Universitäten bekommen deshalb nicht automatisch mehr Geld. Ein Missstand, gegen den heute ein Aktionstag stattfindet.

KERSTIN AUERNHAMMER

Die Zahlen lügen nicht. Und sie sprechen eine deutliche Sprache. 50 Prozent mehr Studenten in 15 Jahren. Tausende junge Menschen wollen ihre berufliche Zukunft mit einem Studium beginnen. Wer nun aber glaubt, dass die Unis in den vergangenen 15 Jahren auch insgesamt 50 Prozent mehr Geld für die Deckung ihrer Kosten bekommen haben, der irrt. „Kaum merklich“ sei die Steigerung, beklagen die Universitäten in Baden-Württemberg.

Das ist umso fataler, da in den vergangenen 15 Jahren mit der Zahl der Studenten nicht nur der Platzbedarf, die Verwaltungskosten und der Bedarf an qualifiziertem Lehrpersonal gestiegen sind. Jeder, der einen Blick auf die Nebenkostenabrechnung seiner Wohnung wirft, weiß, dass auch die Kosten für Strom und Wärme angezogen haben. Die Universitäten waren in den letzten Jahren gezwungen, extrem sparsam zu haushalten. Doch irgendwann gehen die Lächer am Gürtel zum Engschmalen aus. An der Uni Ulm heißt das konkret: Wenn jetzt nicht deutlich mehr Geld aus Landesmitteln fließt, müssen Zusatzangebote darunter leiden, zum Beispiel der Hochschulsport, der Botani-



Ein voller Hörsaal zu Semesterbeginn an der Universität Ulm. Die Hochschule kämpft gemeinsam mit anderen Universitäten im Land um mehr Geld. Foto: Elvira Eberhardt

sche Garten oder das Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW). Muss in diesen Bereichen gespart werden, trifft das nicht nur die Studenten: Der Botanische Garten etwa ist ja für alle Ulmer da. Und die stets gut besuchten Jahresakademien des ZAWiW bereichern den Lebensabend vieler Senioren in der gesamten Region.

Bei einem gemeinsamen Aktionstag fordern die baden-württembergischen Universitäten heute, dass die Landesregierung sich auf konkrete Finanzierungszusagen für die nächsten fünf Jahre einlässt. Eine Verbesserung haben Finanzminis-

ter Nils Schmid und Wissenschaftsministerin Theresia Bauer zwar prinzipiell schon zugesagt, doch die Universitäten wollen nun Fakten schaffen – vor allem mit Blick auf die So-

Pauschale Zusagen aus den Ministerien

lidarparke I und II, die in den letzten Jahren die Finanzierung der Universitäten regeln. Der Solidarparke II läuft Ende dieses Jahres aus. Bauer verspricht, die steigende Studentenzahl zu berücksichti-

gen, unter „großen finanziellen Anstrengungen“. Schmid betonte vergangene Woche: „Die Hochschulen in Baden-Württemberg sind ein wichtiger Standortvorteil für die Wirtschaft im Land. Wir wollen gemeinsam die Voraussetzungen schaffen, um ihnen die für ihre Arbeit notwendige langfristige Planung zu ermöglichen.“

Info Wie es weitergeht, wenn die Uni Ulm künftig nicht genügend Geld bekommt, darüber informiert die Hochschule heute in der Ulmer Bahnhofstraße. Von 11.30 bis 13.30 Uhr ist in der Nähe des Einsteindenkmal ein Infostand aufgebaut.

Stark in der Forschung

In 47 Jahren zur deutschlandweit besten jungen Hochschule

Seit ihrer Gründung vor rund 47 Jahren prägt die Universität Ulm mit ihrem Umfeld Stadt und Region. Das Wachstum ist enorm.

Ursprünglich ausgelegt auf 1600 Studierende, waren im Wintersemester erstmals über 10 000 angehende junge Akademiker an der Universität Ulm eingeschrieben. Seit den Anfangsjahren wurde das Fächerspektrum der ursprünglich medizinisch-naturwissenschaftlichen Hochschule mehrfach ausgebaut: Neben Erweiterungen um Ingenieurwissenschaften, Informatik, Wirtschaftswissenschaften und Psychologie wurden zu ihrer Zeit einmalige Fächer eingeführt. Beispiele sind die Wirtschaftsmathematik, Communications Technology und der gemeinsame Studiengang mit der Hochschule Computational Science and Engineering.

Aktuell sind drei Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), drei klinische und vier DFG-Forschergemeinschaften sowie sechs Graduierten- und Promotionskollegs an der Uni Ulm angesiedelt. Ein kontinuierlicher Anstieg der erworbenen Mittel für wissenschaftliche Projekte („Drittmittel“) auf über 86 Millionen Euro belegt weiterhin die Forschungsstärke der Uni Ulm.

Zur Steigerung beigetragen hat auch ein ERC-Synergy Grant des europäischen Forschungsrats – die höchst dotierte Forschungsförderung der Europäischen Union. Nicht zuletzt aufgrund wissenschaftlicher Leistungen wurde die Uni in diesen Tagen beim interna-



Nicht nur im Labor wird an der Uni Ulm geforscht. Foto: Universität Ulm

tionalen Times Higher Education Ranking als beste junge deutsche Hochschule ausgezeichnet.

Auf dem Campus wird besonders intensiv in den Bereichen Lebenswissenschaften sowie Medizin, Bio-, Nano- und Energiewissenschaften geforscht. Als weitere wichtige Schwerpunkte gelten Finanzdienstleistungen und ihre mathematischen Methoden sowie Informations-, Kommunikations- und Quantentechnologien. Seit Mitte der 1990er-Jahre ist die Universität Ulm zudem Motor und Mittelpunkt der Wissenschaftsstadt. Aus der räumlichen und thematischen Nähe zu Konzernen und Start-ups ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für Kooperations- und Erfolgsprojekte gibt es zum Beispiel in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Fahrerassistenzsysteme.

Am Rande der Wissenschaftsstadt entsteht mit dem Helmholtz-Institut Ulm für elektrochemische Energiespeiche-

rung das erste außeruniversitäre Forschungsinstitut des Bundes auf dem Campus. Gemeinsam mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT), dem Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung (ZSW) Baden-Württemberg und weiteren Partnern sollen hier innovative Batterien entwickelt werden – unter anderem für die Elektromobilität.

Inzwischen sind mehr als 1000 ausländische Studierende an der Uni Ulm eingeschrieben – oft in englischsprachigen Masterstudiengängen. Außerdem zieht die Internationale Graduiertenschule für Molekulare Medizin, die durch die Exzellenzinitiative gefördert wird, hervorragende Nachwuchsforscherinnen und -forscher aus dem Ausland an. Zur Lebensqualität tragen einer der größten Botanischen Gärten Deutschlands, zahlreiche Zusatzangebote aus den Bereichen Sport, Musik und Kunst sowie seit einigen Monaten das erste Wohnheim für Studierende auf dem Campus bei.

Anzeige



ulm university universität
uulm

„Durch steigende Studierendenzahlen und immer mehr Studiengänge nimmt die Arbeit für die Beschäftigten aus Wissenschaft, Technik und Verwaltung stetig zu. Trotz erkennbarer Überlastung tragen dies die Betroffenen seit Jahren geduldig mit. Nur mit einer angemessenen Aufstockung von Landesmitteln und Personalbestand sind die zunehmenden Aufgaben zu bewältigen.“
Christine Sommerfeld, Vorsitzende Personalarbeit



„Wir sehen die Landesregierung in der Pflicht, Raum für Wissenserwerb und Persönlichkeitsbildung an den Universitäten zu erhalten und auszubauen. Daher unterstützen wir unser Universitätspräsidium bei der Forderung nach ausreichenden Mitteln, um unser Lehrangebot zu sichern und zu verbessern.“
Barbara Körner, Vorsitzende Studierendenschaft

Landesweiter Aktionstag Hochschulfinanzierung der Universitäten

WEITER SPAREN heißt schließen – zusätzliche Landesmittel helfen erhalten!

Bei einem gemeinsamen Aktionstag am heutigen 21. Mai weisen die Landesuniversitäten auf den gestiegenen Finanzierungsbedarf der Hochschulen und daraus folgende Engpässe hin. Sollte die Grundfinanzierung im Zuge des Solidarparke III nicht erhöht werden, muss auch die Universität Ulm ihr Leistungsspektrum zurückfahren.

„Der Solidarparke darf kein Sparpaket werden!“ Schon jetzt arbeiten die Landesuniversitäten am finanziellen Limit. Dabei tragen sie in erheblichem Maße zur Innovationsfähigkeit des Hochtechnologiestandorts Baden-Württemberg bei. „Jeder Euro, der netto in die Universitäten fließt, erhöht die Wertschöpfung im Land um 2,30 Euro“, wird in einer Studie der Universität Heidelberg festgestellt. In diesen Wochen wird der Solidarparke III verhandelt, der die Grundfinanzierung der Universitäten in den nächsten fünf Jahren regelt und ihnen Planungssicherheit geben soll. Trotz intensiver Gespräche mit den zuständigen Landesministerien befürchten die Rektoren und Präsidenten, dass die anhaltend hohen Studierendenzahlen, steigende Energiekosten und ein Inflationsausgleich nicht ausreichend berücksichtigt werden. Zur Verdeutlichung: Im Vergleich zu 1998 bilden die Universitäten heute 50 Prozent mehr Studierende aus, die Landesmittel sind in diesem

Zeitraum jedoch kaum merklich gestiegen. Deshalb weisen die Landesuniversitäten bei einem gemeinsamen Hochschultag am heutigen 21. Mai auf den gestiegenen Finanzierungsbedarf der Hochschulen und auf daraus resultierende erhebliche Engpässe hin.

Auch die Universität Ulm beteiligt sich an dem Aktionstag. „Zusätzliche Mittel helfen erhalten“, sagt Universitätspräsident Professor Karl Joachim Ebeling. An der Uni Ulm habe man in den vergangenen Jahren zurückhaltend und solide gewirtschaftet. Auch deshalb seien Forschung, Lehre und Arbeitsplätze gesichert. Sollte die Grundfinanzierung stagnieren oder sogar inflationsbereinigt zurückgehen, könne nicht nur im Kernbereich von Forschung und Lehre und bei den gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben der Universität gespart werden. Auch und vor allem bei Zusatzangeboten wie beispielsweise dem Hochschulsport, dem Botanischen

Garten oder dem Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) müsse gekürzt werden. Diese Einrichtungen tragen nicht nur zur Allgemeinbildung der Studierenden bei, sondern bereichern auch die Ulmer Kulturlandschaft. Man erinnere sich an die Jahreszeitenakademien, die Ulmer Denkanstöße sowie Auftritte des Musikensembles.

In den letzten Jahren mussten die Universitäten zahlreiche Aufgaben, die das Land an sie herangetragen hat, mitfinanzieren – hier sind beispielhaft die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge („Bologna-Prozess“) sowie zusätzliche Studienplätze in Zeiten des doppelten Abiturjahrgangs zu nennen. Trotzdem haben sich die Universität Ulm und die Wissenschaftsstadt positiv entwickelt – davon zeugen nicht zuletzt steigende Drittmittelverbindungen für Forschungsprojekte. „An diese Erfolge können wir nur anknüpfen, wenn die Grundfinanzierung durch das Land erhöht wird und wir so Gestaltungsspielräume bekommen“, sagt Dieter Kaufmann, Kanzler der Universität Ulm. „Hohe Drittmittelverbindungen zeigen, dass unsere Forscherinnen und Forscher hervor-

ragende Arbeit leisten. Allerdings reichen sie nicht aus, um die dafür benötigte Infrastruktur und den verbundenen Verwaltungsaufwand abzudecken“, fügt Professor Axel Groß hinzu, Ulmer Vizepräsident für Forschung und Informationstechnologie. Aufgrund der strukturellen Unterfinanzierung von Universitäten werde der Konkurrenzkampf um Drittmittel zudem immer härter.

Im Einklang mit der Landesrektorenkonferenz (LRK) fordert das Präsidium der Universität Ulm deshalb zur Verbesserung der angespannten Situation eine einmalige Erhöhung um drei Prozent auf den gesamten Landeszuschuss sowie jährlich einen Prozentpunkt über dem Inflationsausgleich für die konsumtiven Mittel.

Konkret geht es um eine Anpassung der Grundfinanzierung an steigende Energie-, Betriebs- und Bewirtschaftungskosten sowie den Erhalt von neu geschaffenen Studienplätzen bei guter Betreuung. Mittel aus Ausbauprogrammen sollen verstetigt werden. Die Zusage, Projekte und Stellen aus der Exzellenzinitiative nach Programmende zumindest mit dem Landesanteil weiter zu fördern, ist einzuhalten. Zudem soll das Land wie gehabt die Personalhaushalte ausfinanzieren und sich am Ausbau der Forschungsinfrastruktur beteiligen. Bei der Baufinanzierung sowie Sanierung spricht sich die LRK für eine Begrenzung des Eigenanteils der Universitäten aus. Erste Zusagen des Landes zur Erhöhung der Grundfinanzierung müssen mit konkreten Zahlen unterfüttert und umgesetzt werden!

Am heutigen Mittwoch, den 21. Mai, informiert die Universität Ulm zwischen 11:30 und 13:30 Uhr an einem Aktionsstand (Bahnhofstraße/Nähe Einsteindenkmal) in der Innenstadt über mögliche Auswirkungen einer ungenügenden Grundfinanzierung im Zuge des Solidarparke III. Universitätspräsident Professor Karl Joachim Ebeling wird vor Ort sein. Uni-Mitglieder, die Medien und interessierte Bürger sind herzlich eingeladen.